

AUSSTELLUNGEN

8 bis 13 Uhr, NWZ-Medienhaus, Peterstraße 28-34: Dr. Dorothea Kohstall – Oldenburg mal anders, Fotografie (bis 29. Juli)

9 bis 20 Uhr, Reha-Zentrum, Brandenburger Straße 31: 6. Rehavue: Anita Buchholz und Bärbel Woitas, Malerei (bis 31. Januar)

9.30 bis 18 Uhr, Onken OHG, Lange Straße 62: Karin Müller-Strohbehn, Acrylmalerei (bis 20. Juli)

10 bis 18 Uhr, Bauwerk-Halle, Pferdemarkt: 3. Illustratoren-Festival: Oldenburger Illustratorinnen und Illustratoren – Was Worte nicht zu sagen vermögen, Zeichnungen (bis 17. Juli)

10 bis 18 Uhr, Landesmuseum Natur und Mensch, Damm 38-44: Dauerausstellungen „Aquarium Oldenburg“, „Naturalien-Cabinet“, „Moor“, „Geest“; Sonderausstellung „Wildlife Art. Künstler sehen Natur.“, Malerei, Plastiken (bis 18. September)

10 bis 12 Uhr, Gemeindehaus, Eupener Straße 6: Fluchtwege damals und heute, Exponate, ergänzt durch Geschichten von Menschen, die aus der damaligen DDR oder Pomern geflohen sind (bis 7. August)

10 bis 18 Uhr, Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, Augusteum, Elisabethstraße 1: Galerie „Alte Meister“; **Prinzenpalais, Damm 1:** Galerie „Neue Meister“ (Dauerausstellung), Sonderausstellung „Liebermann – Gurlitt. Die Geschichte eines verlorenen Bildes“ (bis 9. Oktober); **Schloss, Schloßplatz 1:** Sonderausstellungen „Lustobjekte“, Buchgrafiken und Mappenwerke der Grafischen Sammlung des Landesmuseums, „Studierende der Jade Hochschule in Oldenburg – Transformationen“, Projekte aus dem 2. Semester des Fachbereichs Architektur (beide: bis 10. Juli), und „Heinz Liers – Rhythmus und Variation“, Malerei (bis 11. September; 14 Uhr: Führung)

10 bis 19 Uhr, Universität, Uhlhornsweg 49-55, Bibliotheksfoyer: Karl Prella – Hier bin ich Kind, hier darf ich's sein, Aufzeichnungen, Bilder und Texte (bis 15. Juli) **10 bis 18 Uhr, Horst-Janssen-Museum, Am Stadtmuseum 4-8:** Dauerausstellung „Leben und Werk von Horst Janssen“; Sonderausstellungen „Studierende des Fachbereiches Kunst und Medien der Universität Oldenburg – Ankommen!“, Piktogramme für Verständigung mit Geflüchteten (verlängert bis 17. Juli), und „Niki de Saint Phalle und Jean Tinguely – Künstlerplakate“, ergänzend dazu Plakat-Werke von Horst Janssen (bis 4. September)

10 bis 18 Uhr, Stadtmuseum: Dauerausstellungen; Sonderausstellung „Michael Ramsauer – Sehr“, Malerei (bis 21. August) **10 bis 16 Uhr, Schlaues Haus, Schloßplatz 16:** Studierende der Fächer Kunst und Medien sowie Kunst (Master of Education) der Universität Oldenburg – Zusammenarbeiten (bis 31. August) **11 bis 15 Uhr, Galerie Kunststück, Alte Fleiwa 2:** 10 Künstler der Galerie – Sommerausstellung, Skulpturen, Malerei und Fotografie (bis 12. August) **11 bis 17 Uhr, Pulverturm, Schloßwall:** Keramik im Pulverturm: Hermann Grüneberg – Orakel, Skulpturen (bis 7. August) **11 bis 18 Uhr, Edith-Ruß-Haus für Medienkunst, Katharinenstraße 23:** Women at Work, Installation, Zeichnung, Fotografie, Film (bis 24. Juli) **11 bis 18 Uhr, Oldenburger Kunstverein, Damm 2a:** Philipp Moder-son – verbacken & verwitern, Beton-skulpturen (bis 31. Juli) **11 bis 17 Uhr, Staublau, Staugraben 9:** Riex Pepping – Rätselhafter Bilder zum Nachdenken, Malerei (bis 24. Juli) **11 bis 14 Uhr, Kinderbibliothek am PFL, Foyer, Peterstr. 3:** Zuhause in der Fremde – Lebenswelten entdecken, u. a. Videos, Fotografien, Soundcollagen, Zeichnungen und Installationen (bis 4. August)

Flucht hat viele Gesichter

FOTOGRAFIE

Oldenburger porträtiert Vertriebene



Motiv Hoffnung schenken: Seine Bilder macht Johannes Bichmann ehrenamtlich.

BILDER: LEA BERNSMANN



Mit dem Projekt will Johannes Bichmann Heimatlosen das Ankommen erleichtern. Die Bilder sind für Bewerbungen und eine Ausstellung gedacht.

VON LEA BERNSMANN

OLDENBURG – Das erste, was er für die Wohnung gekauft hat, waren Bilderrahmen. Fotos von den drei Kindern sollten da rein. Jeden Tag will er sie sehen. Auch wenn es weh tut. Seit fast zwei Jahren trägt Hussam seine Töchter im Portemonnaie mit sich herum. Die verblichenen Passfotos stecken direkt neben dem Ausweis. Bald bekommt er einen neuen. Hussam darf in Deutschland bleiben. „Dann brauchst du auch ein neues Bild von dir“, hat sein Freund Serwan gesagt. „Ich lass auch welche von mir machen.“

Sprachloses Verstehen

Jetzt stehen beide Männer vor einer schwarzen Wand. Ein bisschen schüchtern mit Händen in den Hosentaschen. Die anderen gucken zu, aber rum, essen Reis und Schmorfleisch von Papptellern. Die meisten sind – wie jeden Freitagnachmittag – zum Flüchtlingscafé in die Begegnungsstätte Ibis gekommen. Aber das mit dem Photoshooting ist zumindest etwas Neues.

Nouhoun streckt die Zunge raus, spannt den Bizeps an, macht einen Schmollmund.

Klick-klick-klick macht die Kamera. „Die Verbindung muss stimmen. Dann werden die Bilder auch gut“, sagt Johannes Bichmann und betrachtet zufrieden das Ergebnis auf dem Display. „Wie man jemanden knackt, ist ganz individuell.“

Viel sprechen kann Johannes nicht mit seinen Models. Nouhoun kommt aus Burkina Faso, Hussam ist aus dem Irak geflohen, wie viele der Yesiden hier. Die kichernden Mädchen, zwei Schwestern, sind in Syrien aufgewachsen. Johannes könnte Anweisungen auf Englisch geben. Oder Serwan bitten, zu übersetzen. Aber der Fotograf braucht keine Worte. Nur Bilder. Die macht der 29-Jährige seit der Schulzeit. Mit Fotos von Politikern für die Northwest-Zeitung, Limonadenflaschen, Hochzeitspaaren und Modestrecken verdient er sein Geld. Nouhoun und Hussam müssen für ihre Bilder nichts zahlen.

Bilder überleben

Das ehrenamtliche Projekt bei Ibis betrachtet Johannes als moralische Verpflichtung, sagt er. „Ich will etwas zurück geben.“ Vor ein paar Jahren hat er obdachlose Menschen abgelichtet. Ein anderes Mal haben ihm die Bewohner eines Altenheims Modell gestanden. Einige seien bald darauf verstorben. „Die Bilder waren eine schöne Erinnerung für die Familien“, sagt Johannes und erzählt von den glücklichen Gesichtern der Alten über den Besuch des jungen Mannes, ihren Geschichten, die er hinter den



Bitte lächeln: Beim Shooting mit Johannes tauten auch Schüchterne auf. BILDER: JOHANNES BICHMANN

vielen Falten erkunden durfte. Geflüchtete, heimatlose, traumatisierte Menschen zu fotografieren, sei eine neue Herausforderung. „Ich will Grenzen verwischen. Man soll gar nicht erkennen, woher jemand kommt. In erster Linie sind das ganz normale

Grimassen – für Passbilder und Bewerbungsfotos. „Ich finde, das ist ein schöner Einstieg“, sagt der NWZ-Fotograf und drückt auf den Auslöser: Klick-klick-klick.

Gerade ist der Deutschkurs ein paar Türen weiter vorbei, vor der schwarzen Wand hat sich ein buntes Grüppchen gebildet, das guckt erstmal zu und isst Reis. Sora hat gekocht. Dafür ist er hier berühmt. Im Iran hat der 54-Jährige in einem Restaurant gearbeitet. „Und in einer Molkerei. Außerdem bin ich Bus gefahren“, er lacht. Klick-klick-klick. Das Foto? Nutzt sicher zu irgendwas. Er hebt die Schultern. Sora lebt seit sieben Monaten in Deutschland. Zuhause war alles anders – da ging man einfach in einen Laden und sagte: Ich brauch' einen Job! Das wurde dann per Handschlag geregelt.

Mahmoud weiß, warum er seriös in Johannes' Kamera lächelt: Der 20-Jährige will Bürokaufmann werden. Und Ausbilder möchten Fotos und Lebensläufe sehen. Was er reinschreibt? „Alles, was wichtig ist.“ „Willkommen Zukunft“ nennt Johannes sein

Projekt. Vor seine Linse bringt sich ein Pärchen – beide Anfang 80 – in Pose. Lächelt – wie frisch verliebt, wie auf einem Hochzeitsfoto, als wäre die Zeit stehengeblieben.

Rohiv und ihre Freundinnen wollen neue Profilbilder für Facebook machen lassen. Oder Whatsapp. Die 13-Jährige hat ihren Vater seit über einem Jahr nicht mehr gesehen. Nur auf Fotos. Und übers Internet. Soziale Medien sind hier die wichtigste Verbindung zu den Angehörigen, den Zurückgebliebenen. Bilder überdauern Flucht, Trauer, Traumata.

Im Rahmen der Hoffnung

„Bilder sind wichtig“, sagt Hussam und betrachtet die Passfotos seiner Töchter. Bald, in ein paar Tagen schon, wird er sie in die Arme schließen können. „Familiennachzug bewilligt“, stand auf dem Schreiben von der Behörde. Der Mietvertrag für die erste eigene Wohnung im neuen Zuhause ist schon unterschrieben. Das nächste Mal, wenn Sora kocht und Johannes Fotos macht, wird er mit den Kindern herkommen. Dann wird er ein echtes Familienporträt bekommen. Die Bilderrahmen hat er schon gekauft. Willkommen Zukunft.



Momentaufnahmen: Ihre Fotos wollen die Porträtierten nach Hause schicken, für Bewerbungsunterlagen nutzen oder für Facebook.

BILDER: JOHANNES BICHMANN